

Zeitschrift: Schweizer Münzblätter = Gazette numismatique suisse = Gazzetta numismatica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Numismatische Gesellschaft

Band: 23-27 (1973-1977)

Heft: 91

Artikel: Der Thron der Achaimeniden als Herrschaftssymbol auf sasanidischen Münzen

Autor: Pfeiler, Illona

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-171026>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER THRON DER ACHAIMENIDEN ALS HERRSCHAFTSSYMBOL AUF SASANIDISCHEN MÜNZEN

Ilona Pfeiler

Das von Ardašer I., dem Begründer des Sasanidenstaates, im Iran eingeführte Währungssystem umfaßte Dinare, Tetradrachmen, Drachmen, Obolen und Kupfermünzen¹. Alle seine Prägungen zeigen auf der Rückseite einen brennenden Feueraltar, das Symbol der zoroastrischen Staatsreligion. Die besondere Form dieses Altars und seine Bedeutung ist der Gegenstand der vorliegenden Untersuchung.

Unter Šapur II., Ardašer II., Šapur III., Varhran IV. und Yazdgard I. wird dieser Rückseitentyp bei bestimmten Emissionen wieder aufgenommen, während die übrigen Nachfolger Ardašer I. ganz die Tradition Šapur I. fortsetzen. Šapur wählte als Komposition für die Rückseiten seiner Reichsprägung einen einfachen Feueraltar zwischen zwei Figuren, die nach meiner Ansicht den König darstellen². Feueraltäre, wie sie auf den sasanidischen Münzen schematisiert werden, waren aus folgenden Einzelteilen konstruiert: Zwei übereinanderliegende Platten von abnehmender Größe bilden die *Basis*. Sie ist das Fundament für die *Altarsäule*, die den *Altartisch* trägt³. Dieser besteht wiederum aus vier Platten unterschiedlicher Größe. Die über dem Altartisch brennenden Flammen lassen erkennen, daß das heilige Feuer dort angezündet wurde. Die Hauptplatte des Tisches ist durch Punktreihen an der Ober- und Unterkante markiert und ragt über alle sonstigen Elemente der Konstruktion hinaus.

Die spezifische Komponente des «Ardašer-Altars», der nicht von den königlichen Figuren flankiert wird, verkörpern die ungewöhnlich groß ausgearbeitete Hauptplatte und zwei von den Ecken herabführende zusätzliche Stützen, deren Bedeutung umstritten ist. Ihre Form beschreibt R. Göbl wie folgt⁴:

«Der Einzelaltar des Ardašer I. und seine späteren Repliken lassen rechts und links als Stütze der Hauptplatte je eine (dreidimensional waren es daher wohl vier) Löwenpranke erkennen, die ihrerseits auf je einem pilzförmigen Objekt ruht, in dem man traditionell ein Räuchergefäß zu sehen pflegt. Was es wirklich war, wissen wir nicht.»

Eine tragende Funktion erfüllen die Stützen nicht, denn das Gewicht des Tisches lastet auf der Säule. Demnach ist zu vermuten, daß ihnen eine symbolische Bedeutung zukam. Das Symbol «Altarplatte mit Löwenfüßen», das mit Hilfe der Münzen eine bestimmte Information vermitteln sollte, muß den Untertanen Ardašers gut bekannt gewesen sein. Man kann also davon ausgehen, daß ähnliche Darstellungen im Bereich der persischen Kunst noch an anderer Stelle zu finden sind.

¹ R. Göbl, *Sasanidische Numismatik*, Braunschweig 1968, S. 25 ff.

² Die Begründung wird in meinem in Kürze erscheinenden Aufsatz: «Drei westliche Münzstätten unter Šapur I. anhand zweier Funde» gegeben.

³ R. Ghirshman, *Iran – Parther und Sasaniden, Universum der Kunst*, Bd. 3, München 1962, deutsche Übersetzung aus dem Französischen, im folgenden kurz «Sasaniden», Tafel 192. – R. Göbl, a. a. O., S. 18. – R. Naumann, *Sasanidische Feueraltäre*, in: *Iranica Antiqua*, VII, 1967, 72–76, rekonstruiert unter Verwendung der Ergebnisse von M. Dieulafoy, den sasanidischen Feueraltar folgendermaßen: auf der Altarsäule mit doppelt gestufter Fuß- und Kopfplatte liegt der sogenannte «adocht», eine «häufig dekorierte und zuweilen gestufte Platte, die die eigentliche Schale oder den Kasten mit dem Feuer trägt». Diese wiederum wird als «atešdan» bezeichnet. Eine solche gestufte Platte aus gelbem Sandstein mit einer entsprechenden Vertiefung für den «atešdan» ist auf dem Takht-i Suleiman (in Pasargadae) gefunden worden.

⁴ R. Göbl, a. a. O., S. 18.

Tatsächlich gibt es Parallelen aus der achaimenidischen Ära. Zum Vergleich möchte ich ein Relief des Hundertsäulensaales in Persepolis anführen, das Artaxerxes auf dem Thron zeigt⁵. Für unsere Betrachtung ist dabei zunächst nur der Thronessel des Großkönigs von Interesse: Sitzfläche und Füße desselben sind noch einmal im Großformat auf den unteren Teil des Reliefs übertragen, und zwar so, daß Artaxerxes mit seinem Thron auf der Sitzfläche des Riesenthrones steht, den die Repräsentanten der unterworfenen Völker, in mehreren Reihen übereinander, tragen.

Damit ist das auf den Münzen Ardašers abgebildete Symbol gefunden. Die Bestandteile und Verzierungen des Thrones sind in allen Einzelheiten auf den Prägungen gut erkennbar und werden wie folgt dargestellt:

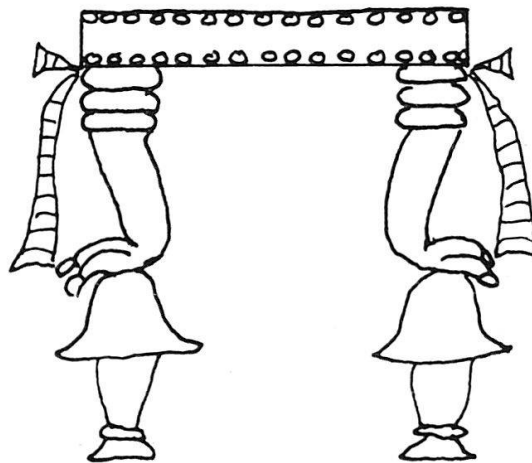


Abb. 1

Jetzt ist auch klar, daß man sich den «Ardašer-Altar» mit vier Stützen analog den vier Füßen des Achaimenidenthrones vorzustellen hat. Außerdem wird erkennbar, daß die «pilzförmigen Gebilde» nicht Räuchergefäße, sondern in getreuer Nachbildung der Vorlage den unteren Teil der Thronfüße darstellen. Sie waren selbstverständlich aus einem Stück gearbeitet, was allerdings nicht auf allen Münzen erkennbar ist.

Auf den achaimenidischen Reliefs von Persepolis und Naqsch-I-Rustam wird der Königsthron zur Dokumentation der persischen Weltherrschaft immer wieder gestaltet⁶. Mit der Übernahme dieser Propaganda auf die sasanidischen Münzen verfolgte Ardašer offenbar das Ziel, sich seinen Zeitgenossen als Träger des achaimenidischen Erbes zu präsentieren. Damit umriß er zugleich sein politisches Programm, die Schaffung eines Großreiches nach dem Vorbild der Achaimeniden. Persien hatte unter dieser Dynastie seine größte Ausdehnung und Machtentfaltung erreicht. Daß die Sasaniden unter die Grabreliefs des achaimenidischen Königshauses ihre eigenen Investiturszenen anbringen ließen, ist ein zusätzliches Indiz für die Richtigkeit dieser These. Im übrigen wird die Bindung der Sasaniden an die große Vergangenheit auch von der Literatur bestätigt⁷.

⁵ R. Ghirshman, Iran – Protoiranier, Meder und Achämeniden, Universum der Kunst, München 1964, deutsche Übersetzung aus dem Französischen, im folgenden kurz «Achämeniden», S. 200, Tafel 248.

⁶ Zum Beispiel: Persepolis, Schatzhaus, Audienz des Dareios, in: R. Ghirshman, Achämeniden, Tafel 255; Persepolis, Osttor des Tripylon, Dareios und Xerxes, a. a. O., Tafel 246.

⁷ R. Ghirshman, Achämeniden, S. 122 und 133 f.; R. Göbl, a. a. O., S. 66; K. Erdmann, Die Kunst Irans zur Zeit der Sasaniden, Mainz 1969, S. 20.



Abb. 2

Südliches Tor an der Ostseite der Hundertsäulenhalle (Persepolis). Foto M. Friedrich, Frankfurt a. M.

Ardašer hat die beiden Elemente der persischen Tradition, Feueraltar und Thronsessel, auf seinen Münzen kombiniert, um die Legitimität des sasanidischen Machtanspruchs ideologisch zu fundieren. Der Altar versinnbildlicht dabei die Investitur des Königs durch die Gottheit, der Achaimenidenthron das Imperium und die Nachfolge der großen Vorgänger Kyros, Dareios und Xerxes. Er folgt damit der Überlieferung, wie sie sich in der Reliefkunst der achaimenidischen Ära manifestiert. Die Felsengräber von Naqsch-I-Rustam zeigen die gleiche Komposition: den König der Könige, Feueraltar und Thronsessel, darüber Ahura Mazda⁸. Bei dem abgebildeten Relief von Persepolis (Abb. 2) handelt es sich um ein besonders gut erhaltenes Exemplar, das deutlich illustriert, was auf den hier diskutierten Münzen vereinfacht wiedergegeben ist.

Zu beiden Seiten der Altar-Hauptplatte ist jeweils die Hälfte eines Schleifenpaares mit langem Bandende befestigt, das zu Überlegungen Anlaß gibt. Im Hinblick auf die Gestaltung des Rückseitenbildes, das eindeutig die Absicht Ardašers ausdrückt, Gottkönigtum und Macht des Sasaniden-Großkönigs zu demonstrieren, habe ich eine mögliche Deutung versucht, die sich in die Gesamtkonzeption einfügt. Ich möchte be-

tonen, daß es sich hier nicht, wie bei späteren sasanidischen Prägungen um eine Altar-Binde handelt, deren Bedeutung abweichend interpretiert wird und die hier nicht zur Diskussion steht.

Wenn wir von der Annahme ausgehen, daß es sich bei den genannten Schleifenhälften um Diademenden handelt, dann symbolisiert die Frontseite der Platte, die ja zugleich die Sitzfläche des Thrones darstellt, ein ausgerolltes Diadem mit den entsprechenden Schleifen. Die auf der Hauptplatte erscheinenden Ornamente sind gleichzeitig Dekor der Sitzfläche und Schmuckelemente des Diadems (Abb. 3)⁹.

Bei dem Diadem handelt es sich zweifellos um die Übernahme des altpersischen Abzeichens der Herrscherwürde, das später von Alexander und seinen Nachfolgern, im iranischen Raum von den Parthern, in derselben Funktion verwendet wurde.

⁸ R. Ghirshman, Achämeniden, Tafeln 156, 262, 275, 279 und 280.

⁹ R. Göbl, a. a. O., erwähnt mit keinem Wort die Darstellung der Schleifenhälften auf den Rückseiten der Ardasar-Münzen. Auf Tafel 1, Nr. 3 und 4, sind ein Æ (1/6 Unit) und ein Dinar des Ardašer I. abgebildet, die nicht die typischen «Diadembänder» aufweisen. Offenbar handelt es sich bei diesen Stücken um die erste Stufe der Reichsprägung, in die das Diadem noch nicht als Herrschaftsabzeichen Eingang gefunden hatte.

Im Gegensatz zu den Symbolen Feueraltar und Achaimenidenthron repräsentiert das Diadem eine ununterbrochene Tradition mit der Einschränkung, daß das achaimenidische Diadem ein Purpurband mit weißen Verzierungen war, das um die Tiara getragen wurde, während das hellenistische Königsdiadem aus einer weißen Binde mit Randornamenten bestand¹⁰. Welche Form die Arsakiden verwendet haben, wissen wir nicht. Aus der Tatsache, daß es auf den ersten Prägung-



Abb. 3

gen als um die Kyrbasia geschlungen erscheint, die später von Mithradates II. durch die Tiara ersetzt wird, möchte ich schließen, daß bereits die Parther den achaimenidischen Typ des Diadems getragen haben.

In dem aufgezeigten Sinne kann man auch das dargestellte Achaimenidendiadem als Postulat auf die Weltherrschaft verstehen. In der gleichen Weise muß der Titel «König der Könige von Iran und Nichtiran» angesehen werden, den die Sasaniden, erstmals unter Sapur I., annehmen. Die Münzen dienten ihnen als geeignetes Medium für die Publikation dieses Anspruchs. Ardašer, der Vertreter einer einheimischen Dynastie, verfolgte mit der Anknüpfung an achaimenidische Herrschaftsstrukturen und Zielsetzungen zweifellos auch die Absicht, sich als einzigen legiti-

¹⁰ W. G. Gross, Diadema, in: Der kleine Pauly, Bd. 1, Stuttgart 1964, Spalte 1504. Erst während der Drucklegung habe ich auf Hinweis von Professor Jucker und Dr. Kapossy, wofür ich beiden herzlich danke, die für den hier dargestellten Fragenkomplex grundlegende Untersuchung von Hans-Werner Ritter, Diadem und Königsherrschaft, Vestigia 7, München und Berlin 1965, gelesen. In dieser Arbeit wird dargestellt, daß nach dem Tode Alexanders einmal Thron (sella regia), königliches Diadem, Gewand und Waffen und zum anderen Thron, Diadem und Zepter als «Symbole der Weltherrschaft» angesehen wurden (vgl. S. 62 f., jeweils Anmerkung 1). Ich bin der Meinung, daß sowohl von Perdikkas als auch von Eumenes damit eine sonst nicht überlieferte persische Tradition fortgesetzt wird, derzufolge Thron und Diadem zu den wichtigsten Insignien des Großkönigs gehörten. Im Lichte dieser Zeugnisse gewinnt die von mir vorgeschlagene Deutung erheblich an Gewicht.

men Repräsentanten eines neu zu errichtenden persischen Großstaates gegenüber den Arsakiden abzugrenzen. Diese, Nachkommen eines aus den ostiranischen Steppen eingedrungenen Reitervolkes, der Parner, hatten sich ebenfalls in die Rolle der Achaimenidennachfolge hineingesteigert, um ihre Usurpation zu rechtfertigen¹¹.

Die vorliegende Untersuchung, die gezeigt hat, daß Ardašer I. den Thron der Achaimeniden als Symbol der persischen Tradition und Macht auf seinen Münzen dargestellt hat, müßte ergänzt werden durch eine grundlegende Analyse seiner Kronenformen und deren Abfolge¹².

¹¹ R. Ghirshman, Sasaniden, S. 33.

¹² Die Abfolge der Kronen des Ardašer I. ist von V. G. Loukonin, Monnaie d'Ardachir I^{er} et l'Art officiel Sassanide, in: Iranica Antiqua, Leiden 1968, S. 106 ff., Pl. XXII-XXXIII, schon festgestellt worden, jedoch wird von ihm nicht geklärt, warum Ardašer die Tiara des Mithradates II. als ersten Münztyp übernimmt. Dagegen gibt David Sellwood, An Introduction to the Coinage of Parthia, London 1971, S. 76, eine interessante Interpretation: «In particular, Ardashir, the first Sassanian king, exactly copied Mithradates II's portrait, tiara and dress on those coins he struck immediately after the overthrow of the last Parthian prince. He thus implied that intervening monarchs, beginning with Gotarzes, were no more than usurpers.»

MEDAILLES ANTOINE MATTHIEU

Charles Lavanchy

Le patronyme Matthieu est très répandu. Dans le canton de Vaud, il s'agit de familles du Languedoc réfugiées pour cause de religion au Pays de Vaud, bourgeoises de Duillier, puis de Lausanne et autres lieux¹. L'un d'eux, Etienne, 1743–1825, chirurgien à Lausanne, créa un établissement de bains à la Solitude; il prit



1

part au banquet des Jordils en 1791. Un de ses fils fut chirurgien, un autre pharmacien à Lausanne.

¹ Le 13 janvier 1721, Antoine Matthieu, marchand de Nyon, fils de feu Pierre Matthieu, de Genoillac, aussi marchand et ci-devant domicilié à Nîmes, et de Claudine Barbusse, tous trois réfugiés à Nyon depuis 30 ans, naturalisés par LLEE en avril 1701, est reçu bourgeois de Nyon. Prix: 2000 florins, 2 seaux de cuir bouilli, un fusil de calibre avec sa bayonnette et sa gibecière, plus les charges et honoraires accoutumés.